**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 5 (1889)

**Heft:** 39

**Artikel:** Einige Rathschläge zur Anfertigung von Theater-Bühnen

**Autor:** Irl, Martin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578225

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 39

# Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Organ für die schweizer. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker.

V. Band

Organ für die offiziellen Publikationen des schweizer. Gewerbevereins.

St. Gallen, den 28. Dezember 1889.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Fenn-Barbieux, St. Gallen.

**Wochenspruch:**

Schüttle die ängstliche Sorge von dir um das Heute und Morgen,
Und du wandelst gefeit gleichwie im ewigen Glanz. —

## Einige Rathschläge zur Anfertigung von Theater-Bühnen.

Von Martin Irl (im Dekorationsmaler).

Ich lese oft Anfragen über Theatermalerei und Bühnen-Einrichtungen, daß ich glaube, Vielen einen Gefallen zu erweisen, wenn ich meine Erfahrungen in dieser Branche zum besten gebe. Da ich selbst gerne Dilettant bei Vereinstheatern bin, so habe ich erst im vorigen Jahre eine solche Bühne ganz neu hergestellt und werde dieselbe nachstehend beschreiben. Der Saal in dem dieselbe steht, wird etwa 3,90 Meter hoch und 8 Meter breit sein. Das Podium ist ca. 70 Centimeter hoch. Die bisherige Art der Koulissen habe ich nicht beibehalten, sondern etwas nach meiner Idee geschaffen, das sich bisher sehr gut bewährte.

Die Tiefe der Bühne beträgt etwa 3 Meter 60 Cm. bei der Szenerie eines Zimmers. Nun ist je eine Seite mit 3 großen Rahmen abgetheilt, welche mit Leinwand bespannt und auf beiden Seiten bemalt sind: auf der bespannten Seite ein besseres Zimmer, auf der Rückseite einfach grau gestrichen, für Dachzimmer, Stall u. dgl.

Es sind also eigentlich 3 Koulissen, welche, wenn sie in einer Richtung stehen, aufeinander passen und eine flache Zimmerwand bilden. Oben sind diese Koulissen mit einem Dorn in die quer aufliegende Latte eingelassen, unten ebenso in den Boden, so daß man dieselben schnell umdrehen kann. Am untern Ende einer jeden Koulisse ist ein Riegel angebracht, in das Podium ist zum Einschieben desselben ein kleines Loch gestemmt: auf diese Weise werden sie festgestellt, und so hat man den Vortheil, daß man mit dem Hintergrund 3 vollständig geschlossene Zimmerwände hat.

Die 2 Seitenwände gehen nach hinten etwas schmäler, vorne so breit wie der Vorhang, etwa 5 Meter, nach hinten etwa 4,60 Meter.

In der mittleren Koulisse rechts ist eine nach innen und außen zu öffnende Thüre angebracht, links ein solches Fenster. Die hintere Wand des Zimmers ist wieder ähnlich durch 3 drehbare Koulissen hergestellt, welche entsprechend breiter sind und leicht ausgehoben werden können. In der mittleren davon ist eine Flügelthüre. Ungefähr 1,50 Meter hinter dieser Zimmerwand, an der Mauer des Saales hängt ein Hintergrund mit freier Gegend bemalt. Auf diesen Hintergrund ist auf die Rückseite ein Wald gemalt und zwar so, daß da, wo vorne oben Luft, auf der andern Seite das unten, also der Boden gemalt ist. Man darf daher bei Verwandlung bloß die obere Latte herunter und die untere Latte hinauf hängen. In der Mitte oben muß dieser Hintergrund ebenfalls mit einer Schnur aufgehängt werden, weil sich die Latte biegen und die Leinwand so Falten werfen würde.

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Will man nun während des Aktes die Szenerie des Zimmers in freie Gegend verwandeln, so hebt man die 3 Koulissen, welche den Zimmerhintergrund bilden aus und die Bühne wird also um 1,50 Meter tiefer. Die Seitenkoulissen dreht man schräg und riegelt sie wieder an das Podium; das Loch muß an der betreffenden Stelle in den Boden eingestemmt sein.

Oben sind an jeder Koulisse 2 kleine Hackennägel angebracht. An diese Nägel hängt man eine freie Koulisse oder Waldkoulisse, welche zum Zusammenrollen und etwa 2 oder 3 Ctm. breiter als die Zimmerkoulisse ist. Dieselben können schnell wieder entfernt oder umgewechselt werden. Kommen in einem Stück offene Brunnen, Keller oder dergleichen vor, so schneidet man eine Fallthüre in das Podium.

Wenn es die Höhe des Saales erlaubt, so soll von den oberen Latten, in denen sich die Koulissen drehen, bis zum Plafond wenigstens 60—80 Ctm. Raum sein, damit man eine große Lampe anbringen kann, welche die Bühne schön beleuchtet, besonders bei geschlossener Zimmerdekoration, wo Seitenlichter nicht anzubringen sind. Die Lampen vorne an der Rampe beleuchten in der Regel nur die Füße der Spieler, nicht aber das Gesicht. Selbstverständlich muß diese Lampe durch Soffiten so verdeckt sein, daß das Publikum dieselbe nicht sieht.

Außer diesem besseren und ordinären Zimmer haben wir an dieser Bühne noch einen Salon. Derselbe besteht wieder aus 3 aufrollbaren Hintergründen. Zwei solche werden, wenn die Seitenkoulissen als geschlossene Wand gestellt sind, einfach an dieselben aufgehängt. Auf der einen Seite ist in der betreffenden Koulisse die Thüre ausgeschnitten. Auf der andern Seite ist das Fenster nur gemalt, kann aber auch ausgeschnitten werden. Der aus 3 Theilen oder Koulissen bestehende Hintergrund des gewöhnlichen Zimmers muß ausgehoben werden und an diese Stelle wird der Salonhintergrund gehängt; die untere Latte desselben am Boden angebohrt. In diesen Hintergrund sind 2 Bogeneingänge ausgeschnitten, an welchen wie an der Seitenthüre und am Fenster mit Stecknadeln Vorhänge befestigt werden. Zwischen beiden Bogeneingängen ist ein leeres Feld, wo ein Tisch oder dergleichen gestellt werden kann. Der Salon ist roth gemalt, mit hellgrau marmorirten Pilastern, die Kapitäle in Goldton. Schlägt man bei dieser Dekoration die hintern Vorhänge zurück, so hat man einen Ausblick in Gärten oder freie Gegend. Die Veränderung der Szenerie geht auf diese Weise schnell von Statten.

So viel über die Bühneneinrichtung; nun möchte ich einige Bemerkungen über Malerei daran knüpfen. Vorlagen über Theatermalerei verlangen, kommt mir sonderbar vor, soweit es sich um kleinere Bühnen handelt. Jeder Kollege wird doch wissen, wie man Zimmer tüncht. Ich streiche z. B. die aufgespannte Leinwand in grünem Ton und schablonire ein Muster darauf und das macht sich bei Nacht für ein mittleres Zimmer ganz gut. Nun malt man auf Pappendeckel ein paar Bilder, Spiegel 2c. 2c. mit Rahmen und hängt dieselben mit Faden von oben herab an den Hintergrund. Dieselben kann man beliebig verändern oder ganz weglassen. Zu einem Ofen läßt man ein Holzgestell machen, leimt Pappe darauf und malt Kacheln. Denn Ofen kann man beliebig wo hinstellen, im Zimmer und auf dem Boden anbohren. Solche Versatzstücke braucht man besonders für freie Gegend, als Bäume, Felsenpartien u. s. w. Zu Wald, freier Gegend oder Stadtplätzen hat man ja in den Farbendruckbildern die schönsten Vorlagen. Ein Maler, der zeichnen kann, wird bei solchen Arbeiten selten in Verlegenheit kommen, und ein anderer wird trotz der besten Vorlagen kaum etwas ordentliches liefern können.

Schwieriger ist die Front des Theaters mit dem Vorhang. Ich habe an der beschriebenen Bühne den Vorhang in der Mitte in hellgelben mit etwas braun gebrochenem Ton gehalten mit ein paar schweren senkrechten Falten. Von der Seite hängen rechts und links rothe Draperien mit Schnur und Quaste herein. Das beste Motiv findet man da, wenn man eine Stange in entsprechende Höhe legt und über dieselbe ein großes Tuch, Vorhang oder dergl. von schwerem, am besten Wollstoff wirft, die Falten nach Geschmack ordnet und dann abzeichnet. Eine bessere Vorlage gibt es nicht. In die Mitte des Vorhanges kann man ein Emblem der Bühne. des Gesanges oder dergl. malen. Die Gesangsvereinsfahne vom Band VIII Tafel 28 der „Mappe" ist z. B. gleich so ein Motiv. Oft wird natürlich auch von dem betreffenden Verein oder Eigenthümer der Bühne so etwas ähnliches gewünscht, ein Spruchband, Lyra oder dergl. Etwas Phantasie muß ein Maler in dieser Beziehung immer haben, sonst wird eine solche Arbeit nie etwas. Rechts und links des Vorhanges habe ich nun wieder mit Leinwand bespannte Rahmen, welche vom Boden des Saales bis zum Plafond reichen. In diesen Flächen sind zu beiden Seiten Thüren. Der Vorhang geht ca. 30 Cm. hinter diese Flächen zurück, ist also breiter: die Schnüre mit denen derselbe gezogen wird, sind möglichst weit außen angebracht und vom Publikum nicht sichtbar, Dadurch wird der Vorhang nicht wie es gewöhnlich sonst der Fall ist, schon nach kurzer Zeit durch die Schnüre ruinirt. Rechts und links von diesen zwei Thüren sind Säulen mit Renaissanceaufsätzen, über diesen ein Spruchband gemalt.

---

## Ein bewährter Fußboden für Spinnereien und Webereien.

Wenn man die älteren Spinnerei und Webereietablissements mit denjenigen der Neuzeit vergleicht, so treten uns nicht nur die großen Unterschiede in maschineller Beziehung entgegen, sondern auch die baulichen Anlagen zeigen einen wesentlich anderen Charakter, welcher vielmehr das Gepräge des soliden an sich trägt — wie es eben die mit größerer Geschwindigkeit und größerem Kraftverbrauch arbeitenden Maschinen der Gegenwart verlangen. — Die alten Gebäude mit ihren Holzkonstruktionen mochten den an sie gestellten Anforderungen entsprechen, da sie zur Aufnahme leicht gebauter Maschinen mit geringer Geschwindigkeit dienten. Heute, wo das ganze Augenmerk darauf gerichtet ist, eine große Produktion der Maschinen insoweit zu unterstützen, daß den letzteren die nothwendige, feste, erschütterungsfreie Stellung gewahrt wird, ist man deßhalb besonders für den Betrieb mechanischer Webereien von der Errichtung von Gebäuden mit mehreren Etagen abgekommen und zum Shedbau übergegangen, während man bei Spinnereien, wenigstens in mitteleuropäischen Ländern, theils aus klimatischen, theils aus anderen Gründen, Gebäude mit mehreren Etagen beibehalten hat, aber an Stelle der hölzernen Säulen und Gebälke Eisenkonstruktion anwendet.

Abgesehen von verschiedenen anderen Nachtheilen ist auch das sogenannte Schwinden des Holzes bei hölzernen Fußböden von höchst unangenehmen Folgen begleitet, da solches nicht nur an Verstellung der Maschinen arbeitet, sondern auch Fugen erzeugt, welche sich mit Unreinigkeit füllend, zur Brutstätte von Ungeziefer werden. Ferner ist es eine bekannte Thatsache, daß in den Holzböden Ratten und Mäuse ihr Lager aufschlagen und sehr oft den größten Schaden an Garnen, Geweben 2c. anrichten. Endlich ist der ölgetränkte Holzfußboden im höchsten Grade feuergefährlich.

Was die Fußböden weiter speziell anbelangt, welche seither